



An den Grossen Rat

20.5273.02

Petitionskommission
Basel, 15. Mai 2023

Kommissionsbeschluss vom 15. Mai 2023

Bericht der Petitionskommission
zur Petition P417 «Rehe auf dem Friedhof am Hörnli»

1. Wortlaut der Petition

Nous demandons aux responsables politiques bâlois de ne pas tuer les chevreuils du cimetière „Hörnli“ et de chercher d'autres solutions avec la participation des protecteurs des animaux.

A Riehen existe, le plus grand cimetière de Suisse de 54 hectares et la chasse y était interdite jusqu'à aujourd'hui.

Depuis environ 100 ans l'on y trouve des chevreuils qui ont choisi cet endroit pour y vivre et élever leurs petits faons.

Cet endroit donne une grande joie aux familles des défunts et habitants de Bâle.

Il est connu que les chevreuils aiment manger des plantes et s'approchent de quelques tombes, mais n'oublions pas que ce sont nous, les humains qui avons créés ce cimetière dans une zone sauvage et protégée.

C'est aussi le dernier endroit dans cette région où ces animaux, si paisibles, trouvent encore un coin protégé puisque, partout dans ces forêts, il y a des zones de loisirs.

Il n'y a guère d'endroits où on trouve des joggeurs, cyclistes, randonneurs ou autres amoureux de la nature qui perturbent la vie des animaux.

Tuer des chevreuils vivant en paix dans un lieu de deuil et de silence est éthiquement injustifiable, et doit être interdit.

Nous demandons sincèrement aux responsables politiques du Grand Conseil de Bâle de chercher d'autres solutions et mettre un terme à cette violence contre ces animaux sauvages et paisibles.

2. Kommissionsberatung

2.1 Vorgehen

Der Grosse Rat hat die Petition P417 «Rehe auf dem Friedhof am Hörnli» an seiner Sitzung vom 9. September 2020 der Petitionskommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Am 21. September 2020 hörte die Kommission im Rahmen eines Hearings zwei Vertreterinnen der Petentschaft, den Rechtsanwalt der Stiftung Helvetia Nostra und der Fondation Franz Weber sowie als Vertretung des Bau- und Verkehrsdepartements die Leiterin der Abteilung Grünflächenunterhalt und den Kreisleiter Grünflächenunterhalt Hörnli an. Danach wartete die Petitionskommission – auch auf Wunsch der Petentschaft – bis zur Verabschiedung ihres Berichts an den Grossen Rat das Ergebnis eines aus Vertretungen der Fondation Franz Weber, dreier Departemente des Kantons sowie der Gemeinde Riehen zusammengesetzten «runden Tisches» ab.

2.2 Anliegen der Petentschaft

Die Lancierung der Petition geht auf eine vom Justiz- und Sicherheitsdepartement am 12. Mai 2020 erteilte Bewilligung zum Abschuss der auf dem Friedhof am Hörnli lebenden Rehe zurück. Dagegen reichte die Fondation Franz Weber Rekurs ein. Zum Zeitpunkt der Anhörung durch die Petitionskommission war die Abschussbewilligung deshalb sistiert. Gemäss Petentschaft wurde ein «runder Tisch» einberufen mit dem Ziel, eine einvernehmliche Lösung zu finden. Über dessen Arbeit wurde Stillschweigen vereinbart.

Die Petentschaft hat die Petitionskommission im Rahmen des Hearings gebeten, mit der weiteren Behandlung der Petition zuzuwarten, bis das Ergebnis des «runden Tisches» bekannt ist, oder, sollte dieser zu keinem Ergebnis kommen, bis über den Rekurs entschieden ist.

Rehe sind gemäss der Vertretung der Petentschaft scheue und friedliche Tiere, deren Anblick auf die Besucherinnen und Besucher des Friedhofs eine tröstende Wirkung haben können. Dass die

auf dem Friedhof am Hörnli lebenden Rehe getötet werden sollen, sei deshalb unverständlich. Der Regierungsrat gebe in seiner Antwort auf die *Schriftliche Anfrage Pascal Messerli betreffend Abschuss von Rehen auf dem Friedhof Hörnli* weder darüber Auskunft, wie viele Rehe auf dem Friedhof lebten, noch welche Pflanzen sie beschädigten. Vor einem Abschuss der Rehe seien deshalb Alternativen zu prüfen.

Ins Feld geführt hat die Petentschaft Möglichkeiten wie die Errichtung eines Wildtierzauns, der verhindert, dass Rehe von ausserhalb auf den Friedhof gelangen, das Pflanzen von geschmacklich abschreckendem Thymian vor den Eingängen oder die Umstellung auf Grabpflanzen, die von Rehen nicht gefressen werden. Ein Problem sei z.B. die Abdeckung von Gräbern mit Tannenzweigen im Winter. Sinnvoller seien Fichten- oder Kiefernzweige, die von Rehen nicht gefressen werden.

Als eher keine Option bezeichnet hat die Petentschaft eine Umsiedlung der Rehe. Rehe seien Wiederkäuer und dürften deshalb nur nüchtern narkotisiert werden. Eine durch Betäubung ausgelöste Unterbrechung der Verdauung könnte zum Tod der Tiere führen.

2.3 Argumente der Vertretung des Bau- und Verkehrsdepartements

Die Vertreterin und der Vertreter des Bau- und Verkehrsdepartements haben gegenüber der Petitionskommission festgehalten, es sei kein Ziel der Stadtgärtnerei, den Friedhof am Hörnli zu einer rehfreien Zone zu machen. Sowohl die Mitarbeiterinnen als auch die Besucher des Friedhofs hätten Freude an den Tieren. Auf dem Friedhof am Hörnli gebe es aufgrund des angrenzenden Waldes seit jeher Rehe und andere Tiere. Insbesondere der obere Teil des Friedhofs sei sehr naturnah; dort störten die Rehe auch kaum. Problematischer seien die Rehe im unteren Teil des Friedhofs mit seiner reichen und traditionellen Grabkultur.

In den letzten Jahren habe die Zahl der Rehe auf dem Friedhof stark zugenommen (von sieben gezählten Tieren im Jahr 2015 auf 28 im Jahr 2020). Zudem habe sich das Fressverhalten der Tiere verändert. Früher kam es vor allem nach der Neubepflanzung der Gräber vor Ostern zu Frass-Schäden. Im Sommer fanden die Tiere ihr Futter mehrheitlich im angrenzenden Wald und auf Wiesen. In den letzten Jahren nahm die Zahl der durch Frass-Schäden beeinträchtigten Gräber aber deutlich zu, was zum einen zu Reklamationen betroffener Angehöriger führte und zum anderen den Aufwand für Nachpflanzungen erhöhte. Zu Frass-Schäden komme es mittlerweile auch an den Hecken. Die Rehe seien in Bezug auf die Nahrung anpassungsfähig.

Die von der Petentschaft vorgeschlagene Umzäunung des Friedhofs existiert gemäss der Vertretung des Bau- und Verkehrsdepartements schon lange. Es sei viel investiert worden, um die Zäune noch dichter zu machen. Die Umzäunung werde laufend auf von Dachsen angelegte Unterschlüpfe kontrolliert. Ausserdem seien automatische Tore eingerichtet worden. Ein Elektrozaun soll verhindern, dass Wildschweine auf den Friedhof gelangen. Eine Folge dieser Massnahmen sei nun aber, dass Rehe, die sich auf dem Friedhofsgelände befinden, kaum mehr aus diesem herauskommen.

Die Stadtgärtnerei hat gemäss eigenen Angaben auch versucht, die Rehe mit geeigneten Massnahmen zu vergrämen. So besprühte sie neu bepflanzte Gräber mit einem den Rehen nicht behagenden Mittel. Dies bei allen 16'000 Gräber zu tun ist allerdings sehr aufwendig, zumal das Prozedere nach jedem Regenschauer und jeder Wässerung der Gräber wiederholt werden muss. Zudem störten sich nicht nur die Rehe, sondern auch die Besucherinnen und Besucher am unangenehmen Geruch. Als untaugliche Abschreckungsmittel erwiesen haben sich Ultraschallgeräte und Blitzlichter. Von den Besucherinnen und Besuchern nicht akzeptiert werden Elektro-Gitterabdeckungen.

Mit Vergrämungsmassnahmen und der Wiederinstandsetzung von verunstalteten Gräbern ist ein entsprechender Aufwand verbunden. Ziel der Stadtgärtnerei ist es deshalb, die Zahl der Rehe zu reduzieren. Gemäss dem Jagdaufseher wäre für die Fläche des Friedhofs am Hörnli ein Bestand von etwa neun Tieren angemessen. Diese Zahl soll deshalb mit einer sukzessiven Reduktion des Bestands erreicht und danach gehalten werden.

3. Feststellungen der Petitionskommission

Die Petitionskommission hat nach dem Hearing mit der weiteren Behandlung der Petition wie von der Petentschaft gewünscht zugewartet. Gemäss einer Medienmitteilung des Bau- und Verkehrsdepartements vom 7. Februar 2023 hat der «runde Tisch», bestehend aus der Fondation Franz Weber, Vertretungen des Bau- und Verkehrsdepartements, des Gesundheitsdepartements, des Justiz- und Sicherheitsdepartements sowie der Gemeinde Riehen verschiedene Lösungsansätze evaluiert und Massnahmen umgesetzt. So wurden z.B. probeweise zwei Durchgänge zum Wald gebaut, den aber nur wenige Tiere zum Verlassen des Friedhofs genutzt haben.

Seit Einreichung der Petition hat sich die Zahl der auf dem Friedhof lebenden Rehe weiter erhöht. Eine wissenschaftliche Zählung der Fondation Franz Weber ist im Jahr 2020 auf eine Zahl von rund 60 gekommen. Die hohe Dichte der auf beschränkter Fläche lebenden Tiere führt unter den Tieren zu Stress und Inzucht. Deshalb ist gemäss Medienmitteilung eine starke und dauerhafte Reduktion des Bestands unabdingbar. Die Teilnehmenden des «runden Tisches» seien zudem übereingekommen, dass künftig nur noch der obere, naturnahe und waldähnliche Teil des Friedhofs für Rehe zugänglich sein soll.

Um das Leben der Tiere zu retten, hat sich die Fondation Franz Weber im Sinne eines Pilots für eine Umsiedlung der Tiere eingesetzt. In ihrer Medienmitteilung vom 9. März 2023 stellt sie fest, dass das Einfangen und die Freilassung von 21 Tieren im Kanton Jura ohne Zwischenfälle geglückt ist. Sie ist bestrebt, weitere Gebiete und Kantone zur Aufnahme von «Hörnli-Rehen» zu finden.

Sobald der Hauptteil des Friedhofs frei von Rehen ist, sollen gemäss Bau- und Verkehrsdepartement ein neuer Zaun und ein neues Tormanagement dafür sorgen, dass keine Rehe mehr dorthin gelangen. Der Regierungsrat wird dem Grossen Rat dafür einen Ratschlag vorlegen.

Die Petitionskommission stellt fest, dass sich die Fondation Franz Weber mit dem Ergebnis des «runden Tisches» und der ersten Umsiedlungsaktion zufrieden zeigt. Mit dem nun verfolgten Ansatz kommt es wie von der Petentschaft gewünscht zu keinem Abschuss von Rehen. Vor diesem Hintergrund kann die Petition als erledigt erklärt werden.

4. Antrag

Die Petitionskommission beantragt dem Grossen Rat einstimmig, die Petition «Rehe auf dem Friedhof am Hörnli» als erledigt zu erklären. Sie hat den Präsidenten zum Sprecher bestimmt.

Im Namen der Petitionskommission



Christian C. Moesch
Präsident